

Interpellation Blöchliher Moritzi-Abtwil (9 Mitunterzeichnende) vom 7. Juni 2006

## **Förderung der Schulqualität an Mittelschulen**

Schriftliche Antwort der Regierung vom 22. August 2006

In einer Interpellation bezieht sich Anita Blöchliher Moritzi-Abtwil auf ein Interview mit dem Vorsteher des Erziehungsdepartementes des Kantons St.Gallen, das im Magazin des «Tages-Anzeigers», Zürich, erschienen ist. Als Vertreterin ihres Berufsstandes gibt sie ihrer Enttäuschung Ausdruck, dass sich der Vorsteher des Erziehungsdepartements tendenziell negativ über die Mittelschullehrkräfte geäussert habe.

Die Regierung antwortet wie folgt:

In der Interpellation ist die Rede davon, der Vorsteher des Erziehungsdepartementes des Kantons St.Gallen habe verkündet, «er sei von den Mittelschullehrkräften eher enttäuscht.» Die Behauptung, damit seien alle Mittelschullehrkräfte in der ganzen Schweiz gemeint, trifft nicht zu. Dies kommt einer Entstellung des Zitates zum eigenen Zweck gleich. Im erwähnten Interview findet sich nämlich folgende Aussage: «Eher enttäuscht bin ich hingegen von einem Teil der Mittelschullehrkräfte». Dass sich von dieser Aussage ein ganzer Berufsstand betroffen, teilweise gar angegriffen fühlt, erstaunt. Es dürfte erwartet werden, dass die Mittelschullehrkräfte, die in ihrer Mehrheit ihren Berufsauftrag voller Engagement und ohne Beanstandung erfüllen, über etwas mehr Gelassenheit und Kritikfähigkeit verfügen. Auch die Interpellantin weiss, dass nicht alle Lehrpersonen die Arbeit klaglos machen. Entsprechende Hinweise richten sich nicht in erster Linie an die Qualität des Unterrichts, sondern an eine zu wenig aktive Beteiligung am Schulleben und in der Schulentwicklung. Diese Kritik kam besonders deutlich in der Staatswirtschaftlichen Kommission des Kantonsrates zum Ausdruck, die sich von den Wirkungen des Standortbestimmungsinstrumentes «Stemi» als nicht befriedigt gezeigt hat. Auf der anderen Seite ist bei einzelnen Mittelschullehrkräften ein beachtlicher Grad an Unzufriedenheit bezüglich ihres Arbeitsumfeldes festzustellen. Beiden Herausforderungen ist mit geeigneten Massnahmen entgegen zu treten.

Zu den einzelnen Fragen:

1. Der Vorsteher des Erziehungsdepartements führt in seiner Eigenschaft als Präsident des Erziehungsrates regelmässig Besprechungen mit der Kantonalen Rektorenkonferenz, den Personalverbänden und den Konventen durch. Auch an Schulanlässen ergeben sich immer wieder Möglichkeiten, mit Lehrkräften ins Gespräch zu kommen. Im Verlauf des ersten Semesters des Schuljahres 2006/07 steht wieder eine Runde von Konventsbesuchen an. Der Erziehungschef wird die Gelegenheit wahrnehmen, um mit allen Lehrkräften, den zufriedenen wie auch den enttäuschten, über die erwähnten Unstimmigkeiten das Gespräch zu suchen. Ausserdem kommt anlässlich der Klausurtagung des Erziehungsrates Ende August 2006 das Verständnis der Mittelschullehrkräfte ihres Berufsbildes und ihre Zufriedenheit zur Sprache.
2. Worauf sich Studienerfolge zurückführen lassen, ist kaum messbar. Es bleibt rätselhaft, wie die Interpellantin zur Behauptung kommt, der Unterricht an den Maturitätsschulen sei schlecht. Dies hat niemand behauptet und käme einer unzulässigen Verallgemeinerung gleich. In diesem Zusammenhang ist auf die jüngsten Befragungen im Rahmen der Evaluation der neuen «Maturitätslehrgänge 95» zu verweisen. Diese zeigen, dass an den St.Gallischen Mittelschulen die Bildungsziele gut erreicht werden.

3. Wie in jedem Unternehmen gibt es auch im Staatsdienst Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, welche die Erwartungen nicht, noch nicht oder nicht mehr erfüllten. Es liegt in der Verantwortung der vorgesetzten Stelle, etwas dagegen zu tun. Weshalb die Benennung von Problemen im Mittelschulbereich einen Prestigeverlust des Lehrerberufs zur Folge haben sollte, ist nicht ersichtlich. Ebenso wenig darf die Angst vor unvorhersehbaren Reaktionen dazu führen, die Augen vor vorhandenen Unzulänglichkeiten zu verschliessen. Die von der Interpellantin befürchtete Kettenreaktion ist jedenfalls ausgeblieben. Insgesamt sind beim Erziehungsdepartement nur wenig negative Reaktionen auf das Interview eingegangen.
4. Es kann nicht zielführend sein, einzelne staatliche Kommissionen oder gar einzelne Mitglieder von Kommissionen gegeneinander auszuspielen. Dass Visitationsberichte tendenziell zu gut ausfallen und kaum auf bestehende Mängel hinweisen, ist weder auf mangelhafte Qualifikation noch auf eine ungenügende Vorbereitung der Aufsichtskommissionsmitglieder zurückzuführen. Vielmehr handelt es sich um ein strukturelles Problem, das mit der bevorstehenden Revision des Mittelschulgesetzes beseitigt werden soll. Die Regierung wird dem Kantonsrat eine Vorlage zur Revision des Mittelschulgesetzes unterbreiten.
5. In der jüngsten Vergangenheit wurden verstärkt Massnahmen ergriffen, die eine Steigerung der Unterrichtsqualität und damit direkt oder indirekt auch der Schulentwicklung zum Ziel haben. Die Regierung hat für ein Projekt «Schulentwicklung Mittelschulen» Entlastungslektionen bereit gestellt, damit die Schulentwicklung an den Mittelschulen systematisierter und strukturierter erfolgen kann.
6. Die Direktoren der Mittelschulen werden in ihrer Führungsaufgabe gleichermassen unterstützt wie die anderen Führungspersonen des obersten Kaderns in der Staatsverwaltung.